

Ms. 32733

Franz Grillparzer.

So habt ihr denn — ihr meint — die Schuld gesühnt,
Begangen an dem würdigsten der Meister —
Gelöscht das Wort, das strafend ewig grünt,
Womit er traf das „Capua der Geister“ — ?

Ihr baut ein Monument zu seinem Ruhm — ?
Wahrzeichen Eurer Sünde wird es werden!
Ihr ging't vorüber an dem Heiligtum
Und kniet noch vor den Götzen heut auf Erden.

Bezahlt ihr mit dem Bilde wohl aus Erz
Des hohen Meisters lange Schmerzensstage?
Legt ihr, weil früher nicht das volle Herz
Das rothe Gold nun auf des Kunstfinn's Wage?

Weint ihr vielleicht um den Verlorenen gar,
Der nie verloren uns in seinen Gaben?
Weint um die ungeboren! — Was er war,
Lehrt, was er, grollend, still in sich begraben!

Die ihr dem Herrlichen, dem Hohen fremd,
Nur allzubald vergessen den Propheten,
Gebt Rechenschaft, wohl nur zu spät beschämt,
Vom ungehob'nen Schätze des Poeten!

Auch Du erhab'nes, großes, deutsches Reich,
Zu klein nur scheint's, um uns noch aufzunehmen,
Wie ehrtest Du den reinsten Dichter gleich — ?
Du kennst ihn kaum — zu stolz, um Dich zu schämen.

Ihr kehrtet ab euch von dem Gott des Licht's
Und knietet blöde vor dem gold'nen Kalbe;
Euch schwieg die Memnonssäule des Gedicht's,
Ihr liebtet das Gemeine und das Halbe.

Ihr liebt im geist'gen Joch den reinsten Geist,
Den besten Mann zum welken Greise werden,
Gabt euer Gold der feilen Dirne meist,
Die sich als Muse hat maskirt auf Erden!

Kennt ihr an „Sappho“ Sinn und Wort so gut,
Als eines „Blaubart“ edle Blödigkeiten?
Wohl — edles Blut nur ehrt das edle Blut!
So war's in allem — ist's in unsern Zeiten.

War nicht der Mann, der dem verscholl'nen Franz
Geöffnet wieder unser's Tempels Pforten:
Ihr wußtet kaum und hab't vergessen ganz,
Daß er noch leb' und achtzig Jahr geworden.

Da — spät — wohl aber zu spät, ganz zu spät,
Kam über ihn der reichste Ehren-Segen;
Behmüthig lächelnd nahm sie der Poet,
Um sich damit — zum ew'gen Schlaf zu legen!

Nun wirst Du wach, mein schönes Capua,
Nun wird des Meisters Cultus rasch zur Mode;
Nun sieht ein Jeder, was sonst Keiner sah,
Und seinen Werth erkennt selbst — die Pagode.

Sein Bild aus Erz! — er lächelte des Wort's,
Der Geister denkend, die im Leben darben —

Und die erfreuten sich des sichern Hort's
Im Augenblicke, als sie hilflos starben.

Sei's! — stellt es auf! — Doch blüht ein heil'ger Hain,
Wo Bilder, die nie stürzen, leuchtend stehen;
Denn vom Olymp fällt Strahl an Strahl herein
Und ewig frische Lorbeerbäume wehen!

Da „Sappho's“ Bild, die Leyer sanft im Arm —
Dort „Dttokar“ mit herrlich finstern Brauen, —
Hier „Hero“ liebeselig — liebewarm —
Und Alle, die er schuf, sind hier zu schauen.

Und durch die Nacht hin klingt's wie Geisterhauch:
Ihr sühnt die Schuld nicht blos mit Schaugetriebe;
Lernt mich verstehn'n! Dann liebet ihr mich auch —
Und in die Nachwelt nimmt mich mit — die Liebe!“

Linz, im Juni 1872.

Otto Prechtler.

Die Geschwister.

Historischer Roman in drei Bänden von Walter Lindau.

(15. Fortsetzung.)

Der Offizier, welcher sein Leben gerettet hatte, erkundigte sich gleich am folgenden Tage theilnehmend nach dem Befinden des Verwundeten, sei es aus rein menschlichem Gefühle, sei es aus dem minder hohen Beweggrunde, denjenigen, welchen er einmal in seinen Schutz genommen, aus einer Art Gönnerstolz noch ferner unter seinem Protektorate zu erhalten. Nach einigen Tagen ließ er sich zu dem Kranken führen. Dieser lag in der Hitze des Fiebers und seine männlich schönen Züge waren erregt von den Bildern

die sich abgerissen und verworren durch seine Seele jagten. Mit Theilnahme verweilten die Blicke des Offiziers auf seinem Schützling, es schien, als sähe er dieses Gefühl nicht zum ersten Male, und Erinnerungen aus längst verflossenen Tagen kehrten in seine Seele zurück, doch war es ihm nicht leicht, den Kranken mit einer derselben in Verbindung zu bringen. Er dachte an eine zufällige Aehnlichkeit und gab sich keine weitere Mühe. Doch als er ihn wieder und wiederholt besuchte, kehrten seine früheren Gedanken abermals zurück, und abermals bestrebte er sich in den halb verwitterten Blättern seiner Vergangenheit zu lesen. Die Zeit, wo ihn als reiselustigen Jüngling seine Schritte durch das stammverwandte schöne Deutschland getragen, trat mit aufgefrischten Farben vor ihm. Er sah den Kolzen königlichen Rhein und an seinen Ufern die blutgefüllte Rebe; er sah die melancholisch schauerlichen Zeugen entschwendener Jahrhunderte in seinen majestätischen Wogen sich abspiegeln; ihn umklangen die verschollenen Sagen, welche ihren verklärten Schein auf Felsentrümmer warfen, und ein Jüngling, dem er sich befreundet, in dessen Elternhause er liebevolle Aufnahme gefunden hatte, reichte ihm aus dieser Zeit die Hand herüber zum erneuerten Bunde. Ja, dieser Jüngling, er hatte im Laufe bewegter Tage sein Bild fast aus dem Gedächtnisse verloren, aber aus diesen aufgeregten Zügen schien er ihm wieder entgegenzulächeln; in diesen dunkeln, glühenden Augen fand er eine Seite aus den schönsten Träumen seines Lebens aufgeschlagen; er hatte einen Freund wieder gefunden.

Dieser Entbedung verdankte der bewußtlose Kranke die günstige Wendung seines Geschicks. Er wurde von seinen Leidensgefährten getrennt und in eine komfortable Kajüte gebracht, zwei Wärter waren ihm stets zur Seite und die vorzüglichsten Schiffsärzte schenkten ihm ihre besondere Aufmerksamkeit.

Walter genas. Es war ihm auffallend, sobald er mit ruhiger Ueberlegung seine Lage erwogen hatte, daß ihm, dem Gefangenen, dem Feinde, solche Aufmerksamkeit geschenkt wurde, und auf seine Erkundigungen erhielt er die Antwort, ein einflußreicher Herr habe ihm besondere Sorgfalt angedeihen lassen, der Name des Beschützers blieb ihm ein Geheimniß, denn dieser, der dem Kranken

jede vorzeitige Gemüthsbewegung ersparen wollte, hatte es so angeordnet.

Walter war schon so weit wieder hergestellt, daß er auf dem Verdecke umhergehen und in der frischen Luft neue Kräfte sammeln konnte.

Einst saß er in der Kajüte auf einem weichen Ruhebett, sein Haupt nachdenklich auf die Hand gestützt. Er dachte an seine entfernten Lieben. Da öffnete sich die Thüre und Lord Grey trat ein.

Walter erhob sich, um seinem Gaste entgegenzugehen, dieser reichte ihm die Hand.

„Sie sind wohl?“ fragte er theilnehmend, „ich bin Ihnen herzlich froh.“

„Meine Gesundheit ist wieder zurückgekehrt,“ antwortete der Oberst; „und Ihnen, mein Herr, bin ich wahrscheinlich den Dank schuldig für die besondere Fürsorge, die mir so unverdient zu Theil geworden.“

„Es war eine alte Schuld,“ entgegnete Lord Grey lächelnd, „die ich nur zum Theile abgetragen habe.“

„Eine alte Schuld?“ wiederholte der Oberst. „Wohl, ich verstehe Sie. Theilnahme gegen die Unglücklichen, Menschenliebe sind Schuldbriefe, welche die Humanität uns ins Leben mitgibt. Sie sind einer von den Edlen, welche die verschlungenen Schriftzüge derselben zu enträthseln verstehen.“

„Ich bin in der That Ihr Schuldner,“ antwortete der Lord. „Erinnern Sie sich noch eines Engländers, welcher vor etwa vierzehn Jahren in Ihrer Gesellschaft die unvergeßlichen Rheingegenden bereiste, und dem Sie dann in Ihrem Hause eine so liebevolle Aufnahme bereiteten?“

„Sie wären —“ und der Oberst blickte forschend in das Gesicht des Lords. „Ja Sie sind es, wahrlich! Und ich habe Sie nicht sogleich erkannt!“

Eine herzliche Umarmung erneuerte die Freundschaft der beiden Männer.

(Fortsetzung folgt.)

kam alsbald zur Besinnung, der Letztere wurde bewußtlos in das Spital gebracht.

§ Weltausstellung. Nach einer uns gewordenen Mittheilung werden in Anbetracht, daß der Anmeldestermin für die Weltausstellung unabänderlich mit 30. Juni abläuft, auch während des Feiertages und des darauffolgenden Sonntags Anmeldungen von Ausstellern im Bureau des ständigen Referenten, Rathhaus 3. Stock, entgegengenommen.

§ Am 24. Juni d. J., zwischen 11 und 12 Uhr Vormittags, wurde auf der neuen Ottensheimer Straße zu Ursfahr eine Brieftasche mit einer Barschaft von 60 fl. in Banknoten verloren. Der redliche Finder wird ersucht, selbe gegen den gesetzlichen Finderlohn in der Gemeindefanzlei zu Ursfahr abzugeben.

§ Die Zschleer Kurliste Nr. 7 vom 25. d. weist 343 Parteien mit 1276 Personen und die Fremdenliste Nr. 11 vom 24. d. die Zahl der Passanten mit 1392 Parteien nach.

§ Gestern Abends bei dem Gewitter wurde an der Landstraße eine Tagelöhnerin von losgerissenen Dachziegeln am Kopfe getroffen und bedeutend verletzt.

§ Kirchentraub. In der Nacht zum 24. d. wurde in die Pfarrkirche Wartberg (Bezirk Kremsmünster) und die anstoßende Sakristei eingebrochen und aus dem Tabernakel ein Ciborium und eine Lunula, dann eine Opferbarschaft von 8 fl. entwendet.

§ Gestern Vormittags ließ ein Landweib in einer Schänke außerhalb Linz ihren Korb einige Zeit ohne Aufsicht; als sie denselben wieder nahm, war ein Säckchen Silbergeld pr. 70 fl. daraus verschwunden.

§ Blütenkalender des botanischen Gartens zu Linz. Vom 10. bis 23. Juni sind ferner zur Blüthe gelangt: Sedum ternatum, erotisch; Sedum Sieboldii, Siebold's Mauerpfeffer; Libanotis buchtormensis, erotisch; Anemone coronarda, Kronen-Windrose; Thalictrum angustifolium, schmalblättrige Wiesenraute; Thalictrum minus, kleine Wiesenraute; Delphinium speciosum, erotisch; Raphanus caudatus, erotisch; Camelina microcarpa, kleinfrüchtiger Leindotter; Iberis umbellata, dolbentraubige Schleifenblume; Reseda Atocion, erotisch; Reseda odorata, wohlriechende Resede; Reseda luteola, gelbliche Resede; Silene longiflora, langblütiges Veimtraut; Silene Saxifraga, steinbrechartiges Veimtraut; Lychnis vespertina, Abend-Lichtnelke; Malope trifida, erotisch; Malva Alcea, pappeln-